



VEREINS-ORGAN DER WENGIA SOLOTHURN

Redaktion: P. FLÜCKIGER, Chef-Red.; R. LUTERBACHER, I. Sub-Red.; W. JEANRICHARD, II. Sub-Red.
MAX REBER, Vertreter der Alt-Wengia.

Postcheck-Konti: Alt-Wengia Nr. Va 227 — Aktiv-Wengia Nr. Va 947, Solothurn

Abonnementspreis: Fr. 12.00 per Jahr.

Für die Mitglieder der « Alt Wengia » gratis.

Wir wünschen allen Wengianern recht schöne Feiertage und ein gutes neues Jahr. Die Redaktion.

Skilager 1951/52.

Die Würfel sind gefallen. Das diesjährige Skilager wird über Neujahr, vom 28. Dezember bis 6. Januar, in Wengen und zwar im Café Oberland durchgeführt. Die Organisation liegt in den Händen der Aktivitas. Da ein solcher Anlass bekanntlich den Kontakt zwischen Altherren und Aktiven sehr fördert, würde es uns sehr freuen, wenn auch einige A.H.A.H. und I.A.I.A. sich zur Teilnahme entschliessen könnten. In den Fr. 90.—, welche einbezahlt werden müssen, sind Hin- und Rückreise, Unterkunft, Morgen- und Nachtessen inbegriffen. Damit ist Rücksicht auf diejenigen Teilnehmer genommen worden, die beabsichtigen, ganztägige Touren zu unternehmen; doch kann im Café Oberland ein billiges Mittagessen auf eigene Kosten eingenommen werden. Eine Kollektivversicherung besteht nicht.

Wir freuen uns schon heute auf die frohen Tage und hoffen, dass auch einige von Euch, liebe Altherren und Inaktive, die Gelegenheit beim Schopf packen und zu uns stossen.

Aus organisatorischen Gründen ist der **unwiderrufliche Anmeldeschluss auf den 22. Dezember** angesetzt. Die Anmeldungen sind an die Aktivitas zu richten, worauf den Betreffenden ein Einzahlungsschein zugesandt wird. Sollte jemand Interesse am Skilager haben, jedoch nur Gelegenheit, sich als Passivmitglied zu beteiligen, so sind wir auch für Spenden empfänglich. Diese Spenden haben schon manchmal dazu beigetragen, dass auch Wenigerbemittelte diese gesunde Atmosphäre mit den Anderen teilen konnten.

Einmal hat es Pulverschnee,
Einmal hat es Harscht,
Einmal streckt man den Kopf in die Höh'
Manchmal auch etc.

Hals- und Beinbruch
Die Aktivitas.

Redaktionswechsel.

Wiederum — um die geheiligte Tradition nicht zu verletzen, beginne auch ich mit wiederum — hat sich ein Ring des starken Wengianerstamms geschlossen. Bemooste Burschen sind sie ausgezogen, die da geführt haben der Wengia Schiff, und unter ihnen auch mein Vorgänger. Aus einem herrlichen Fuxenleben heraus hat mich die Wengia zum Betreuer dessen gemacht, was Du, lieber Leser, jetzt in Händen hältst. Vor mehr als 40 Jahren schrieb A.H. Dr. Kurt Meyer v/o Tasso ins Pflichtenheft des Chefredaktors: „ . . . dann wird der „Wengianer“ unsern Alten ein lieber Gruss aus der grünen, frohen Jugendzeit sein“. Dies soll der „Wengianer“ auch fernerrhin sein, damit Ihr, die jungen Alten, und wir, die jüngsten Jungen, einander näherrücken zum Wohle der Wengia.

Gerade heute ist ein solches Näherrücken der Generationen überaus wichtig, wenn wir den Kontakt nicht verlieren wollen, und wir dürfen ihn nicht verlieren. Wozu wären wir alle in unsere Wengia getreten, wenn uns

Patria — Amicitia — Scientia

nichts bedeuteten. Gewiss kann man über den Inhalt dieser drei Devisen verschiedener Meinung sein, aber in seinem Innersten ist jeder Wengianer noch immer der Gleiche geblieben, der er in seiner grünen Studentenzeit gewesen ist.

Es sei dem neuen Redaktor erlaubt in diesem Artikel auch einmal in eigener Sache zu sprechen: über unsere Devise Amicitia. Amicitia — Freundschaft, dies Wort steht auf unserm Banner, ihr folgen wir, wenn wir mit Gesang durch die Gassen von Solothurn mit unsern Conaktiven, Spe-Füchsen und Schwänzen marschieren, ihr schwören wir Treue bei der Väter Weisen, und doch — leider ist sie oft so bald schon verflogen, wenigstens schien es mir bisher so, denn ist einer unsrer Brüder geschieden, so heisst es für den geplagten Redaktor auf die Suche gehen, auf die Suche nach einem barmherzigen Samariter (lies Alt-Herrn), der der alten Freundschaft noch gedenkt und dem Chefredaktor einen Nekrolog schreibt — nicht, damit das Blättchen voll werde, sondern auf dass der alten Freundschaft heiliges Band sich — zum letzten Male leider — bewahrheite.

Dies ist der Stosseufzer eines geplagten, und dennoch frohgemuten Gliedes der langen Redaktoren-Kette: lasset die Artikel zu mir kommen, liebe Altherren, denn euch ist mein Dank gewiss, damit der „Wengianer“ auch fernerhin sei, was er bisher gewesen ist,

ein Born der Freundschaft und der Treue

zwischen alten und jungen Wengianern!

Peter Flückiger v/o Fakir.

Antrittsrede des neuen Präsidenten Erich Senn v/o Schmiss bei der Chargenübergabe am 29. September 1951.

Liebe Wengianer!

Heute verbringen wir einen Tag miteinander, der es bestimmt wert ist, dass man ihn feiert. Für die einen heisst es allerdings von der Aktivwengia Abschied nehmen, was ihnen sicher nicht so leicht vorkommt. Sie haben die Matura hinter sich und treten nun in ein freieres Leben ein, doch wird ihnen die Tatsache, dass sie nur äusserlich von uns geschieden sind, dass jedoch das innere Band so eng wie ehemals bleiben wird, einen gewissen Trost bieten. An euch, liebe scheidende Burschen, möchte ich den aufrichtigsten Dank richten. Ihr übergebt uns heute ein Werk, so unbefleckt wie ihr es übernommen habt. Ja, ihr ruhtet nicht nur auf den Lorbeeren unserer Vorfahren aus, sondern ihr habt diesem festen Gebäude einen prächtigen Stein beigefügt. Es liegt nun an uns, im gleichen Sinne weiterzufahren, sodass auch die nächste Generation etwas

übernehmen kann, was ihr Freude, Liebe und Wissen geben kann. Wir versprechen euch, all unsere Kräfte einzusetzen, um unsere Verbindung im gleichen Geiste weiter zu steuern.

Liebe Conburschen, liebe Füxe!

Uns ist heute das Ruder in die Hände gegeben worden. Jeder hat die Pflicht, sein Bestes zu geben und darf sich vor keiner Arbeit scheuen. Wir wollen uns von den Devisen *Patria — Amicitia — Scientia* leiten lassen. Unsere A.H.A.H. haben uns gezeigt, dass sie den rechten Weg weisen. Es ist nicht immer sehr einfach, sie so zu erfüllen, wie man es von uns verlangt. Freundschaft ist etwas, was vielleicht nirgends so gut zum Ausdruck kommt wie in unserer Verbindung. Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass es nicht immer so leicht ist, einen als Freund zu behandeln, wenn er es in unserem Inneren nicht ist. Wir glauben dann immer, dass der Andere nicht würdig sei, unser Freund zu sein. Doch dies ist meistens nicht der Fall. Die Fehler liegen bei jedem einzelnen, und wenn wir uns einmal alle anstrengen, unsere Fehler zu sehen und nicht zuerst am anderen kritisieren, dann werden wir miteinander eine Aktivzeit erleben, die unserer zweiten Devise würdig ist. Ausserdem können wir mit diesem Gedanken viel zur Wiedererrichtung einer friedlichen Welt beitragen.

Liebe Spe-Füxe und Schwänze!

Für euch ist es vielleicht nicht der feierliche Tag, der euch Freude bereitet, sondern vielmehr das Bier und die Produktionen, wie wir es an jeder gewöhnlichen Kneipe haben; auch das ist recht so. Geniesst diese Zeit, wie auch wir noch dieses kurze Jahr in Freuden miteinander verbringen wollen.

Wenn ihr mich fragt, welches eigentlich die Zwecke der Wengia seien, ist es nicht so einfach darauf zu antworten. Dies ist auch der Grund, dass ein Aussenstehender unser Treiben nicht verstehen kann. Man muss es einfach erlebt haben. Gerade diese Zeit kann man im späteren Leben bestimmt nie mehr nachholen. Dieses „Saufen“ sei blöde, hört man die Leute sagen; doch wie nahe kommt man einander bei einem Gelage. Drum ist mein Rat: Lasst euch nicht vom Volksgeschwätz beeindrucken, sondern folgt euren eigenen Trieben. Schaut einmal auf unsere Verbindungsvorfahren zurück. Sie haben im Leben alle sehr hochgesteckte Ziele erreicht, und viele haben unserem Lande als beste Kräfte gedient, und immer wieder hört man sie sagen: Das haben wir der Wengia zu verdanken. Damit komme ich auch auf eine unserer Aufgaben zu sprechen. Wir wollen uns bilden im Interesse un-

serer geliebten Eidgenossenschaft. Da sage einer, dies sei nicht ein guter Vorsatz.

Zum Abschluss möchte ich noch allen Wengianern sagen: Wir tragen die grüne Mütze und das grün-rot-grüne Band mit Stolz, und wir wissen, was sie bedeuten und für was wir einzustehen haben.

Bericht über das Sommersemester 1951.

Unser letztes Semester ist verklungen, ist verraucht. Ein letztes Mal zogen wir Burschen mit Fahne und Farben durch unser so trautes Solothurn. Unser Lied, es klang traurig und schwer, hiess es doch für uns Abschied nehmen von einem Ort und einem Leben, das uns so sehr ans Herz gewachsen war, Abschied nehmen von einem unbesorgten Studentenleben, wie es wohl keiner von uns je wieder finden wird. Doch sicher war es auch gut so; denn die Gewohnheit ist einer der grössten Feinde in unserem täglichen Leben. Nichts soll uns zur Selbstverständlichkeit werden, nein, wir wollen um das Schöne kämpfen, jeden Tag mit frischer Kraft, damit die Schönheit eines Solothurner Studentenlebens ewig erhalten bleibe. Doch dazu braucht es ungebrochenen Idealismus und frischen Mut. —

Unser letztes Lied klang traurig und schwer, doch in unsern hintern Reihen, in den Reihen unserer Nachfahren, klang es voll Zuversicht und frischer, unverbrauchter Kraft, und dies bedeutete für uns eine grosse Beruhigung. Eine neue Generation wird sich nun um unsere Fahne scharen, um unsere Farben und Ideale öffentlich weiterleben zu lassen. Ihr wünsche ich alles Gute und eine ebenso unvergessliche Aktivzeit. Wir aber, die wir bereits in einem weitem Lebensabschnitt stehen, wir wollen uns geloben, durch unsere Handlungsweise und Gesinnung die Ideale unserer Wengia in unsern Herzen durch unser weiteres Leben mitzutragen.

Ein schönes Semester haben wir erlebt, und ich will versuchen, das Wesentliche herauszugreifen, obwohl ich mir bewusst bin, damit nur etwas Nacktes, gleichsam ein blosses Gerüst hinzustellen. Das Schöne, das Unvergessliche, es lässt sich nie beschreiben, man muss es miterlebt, mitgeföhlt haben, sonst steht man bloss vor einer nackten Tatsache.

Unser letztes Semester begann mit der Aufnahme von 14 Füxen, die natürlich unsere feucht-fröhlichen Anlässe stimmungsgemäss stark zu steigern vermochten. Obwohl wir im Sommer-

semester 26 Aktive waren, war unser Verhältnis im Gesamten gut; nicht dass wir alle immer gleicher Meinung oder Ansichten gewesen wären, nein, öfters prallten verschiedene Ueberzeugungen recht heftig aufeinander. Aber gerade darin sah ich etwas Gutes: Jeder verfocht seine selbständige Ueberzeugung, sein persönliches Ich und ein jeder wusste dabei auch, wie weit er mit seinen Ansichten gehen durfte, ohne damit jemandem oder selbst der Verbindung zu schaden. Unsere Sitzungen, besonders aber die Diskussionen, boten natürlich den Hitzköpfen am besten Gelegenheit, sich abzukühlen.

Im vergangenen Semester hielten wir 19 Sitzungen ab, wobei folgende Arbeiten gehalten wurden:

A. Vorträge:

- Die Anfänge des Studententums in Lied und Karrikatur
(Sigurd Altermatt v/o Ajax)
- Ernst Wiechert: Das einfache Leben (Franz Uhlmann v/o Contra)
- Hermann Hesse: Demian (Rolf Peter v/o Sarrass)
- Der Mensch in der bürgerlichen Gemeinschaft
(Freyd Ruch v/o Tardo)
- Ziele und Ideale der Wengia (Franz Uhlmann v/o Contra)
- Schulreform, ihre Gründe und ihre Richtung (Hans Kunz v/o Exot)
- Wengia heute und in der Zukunft (Willi Zimmerli v/o Fagott)
- Vom Leben der Ameisen (Peter Bürgi v/o Nero)
- Des lignes et couleurs (Gérard Kaspar v/o Till)
- Die geheime Staatspolizei und die Ueberwachung der Oeffentlichkeit Deutschlands (Roland Kamber v/o Zech)
- Betrachtungen und Rezitationen aus dem Buch: Die Feuerzangenbowle von Heinrich Spoerl (Fred v. Niederhäusern v/o Paladin)
- New York (Erich Kocher v/o Schott)

B. Diskussionen:

- Ist der Kommunismus in der Schweiz möglich
(Werner Ruefli v/o Kobra)
- Schweizerwochenschau, ja oder nein?
(Fred v. Niederhäusern v/o Paladin)
- Radioprogramme (Erich Kocher v/o Schott)

C. Rezitationen:

- Wolfgang Goethe: Der Zauberlehrling (F. Schwarz v/o Bohème)
- Anekdoten über das Bier (Werner Ruefli v/o Kobra)
- Erich Kästner: Lyrische Hausapotheke (F. Uhlmann v/o Contra)

Um unserer Devise Patria etwas mehr gerecht zu werden, wurden unsere Sitzungen stets mit politischen Wochenrückblicken eingeleitet. Da eine Bestimmung besteht, dass ein jeder Aktive einen Vortrag halten muss, mussten die Diskussionen etwas zurückgesetzt werden, obwohl doch gerade die Diskussionen die weitaus beste Gelegenheit boten, einander verstehen und kennen zu lernen.

Es ist natürlich, dass die frisch eingetretenen Fuxlein mit neidertüllten Aeuglein auf uns biergebäucherte Burschen blickten und also fast tagtäglich nach Bier lechzten, um es uns gleichzutun. Obgleich denn auch das Wetter nicht immer tiefblau schien, was auch eine geplante Waldkneipe ins Wasser fallen liess, folgte dennoch Kneipe auf Kneipe. Keine war der andern gleich, eine jede hatte ihr eigenes Gepräge, ihre eigene Farbe und Geschmack. Dieses grosse Biertliessen verdankten wir vor allem den grossmütigen Spenden unserer lieben Alt-Herren. Herzlichen Dank! — Zwei dieser Trinkgetage werden wohl ewig golden verklärt in unsern Wengianerherzen stehen. Einmal besuchten wir in corpore einen Vortrag über Rhetorik in Olten, organisiert von der Jungliberalen Bewegung des Kanton Solothurns, und so kam es denn nicht von ungetahr, dass nachher nach aufweckendem Biergenuss ein jeder seine rednerischen Fähigkeiten beweisen wollte. — Einen würdigen Abschluss erhielt unser Sommersemester durch die Besichtigung der Einkaufsgenossenschaft „Howeg“, die uns dank der Grosszügigkeit von Herrn Direktor Senn ermöglicht wurde. Nach der Besichtigung stiegen wir gleichsam in die Urheimat eines Wengianers hinab. Es war kaum zu glauben, welch grossen Eindruck so vieler und so grosser Fässer Anblick auf uns hinterliess. Wie schwer fiel es uns, uns wieder ans Tageslicht zu gewöhnen! —

Etwas Neues wurde in diesem Semester geschaffen. Da wir glaubten, unser Sommerstamm (Restaurant Kreuzen) sei von der letztjährigen Aktivitas nicht in der ihm gebührenden Weise gewürdigt worden, führten wir jeweils Montagabend einen obligatorischen Hock ein, um Versäumtes gebührend nachzuholen. Viele meiner schönsten Erinnerungen gehen auf diesen Ort zurück, dieses ungezwungene Zusammensein, wo wir einander wirklich näher kamen. Es gehört dies zu den unvergesslichsten Erinnerungen dieses letzten Semesters.

Dass auch ein Wengianerherz der Minne nicht abhold ist, bezeugten wir einmütig an unserem Maikränzli in Twann. Viele neue Gesichter sah man, doch, und das ist sicher löblich, einige schienen wirklich die alte Treue noch zu kennen. Kurz darauf folgte ein nicht weniger feudaler Revanche-Kranz in Kriegstetten, und nicht

zuletzt verstieg sich ein besonders „minnelustiger“ Bursche, die hohe Burschenschaft zu einem Tanzabend einzuladen. Unserem Schott sei auch hier der beste Dank ausgesprochen!

Auch in diesem Semester halfen wir unserem schwergeprüften blinden Alt-Herrn Tüptli nach unsern besten Kräften beizustehen. Grossen Dank schulden wir dabei unserem Rektor, Herrn Prof. Dr. H. Haeßli, für sein weitgehendes Verständnis und die Erlaubnis, mit unserem blinden Alt-Herrn auf den Markt zu fahren.

Leider wurde unsere Fröhlichkeit auch in diesem Semester oft getrübt durch den bedauerlichen Hinschied von Alt-Wengianern. 4 Mal senkte sich die trauerumtorte Fahne am Grabe eines Wengianers. Durch den Tod wurden uns entrissen:

Emil Berger v/o Schnegg
Emil Felber v/o Jostli
Max Meier v/o Käfer
Othmar Dietschi v/o Hypnos

Wir wollen unsern verehrten Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Nun hält eine neue Wengianergeneration unsere Fahne hoch. Ich zweifle nicht, dass auch sie die Kraft besitzt, die Ideale unserer Verbindung hochzuhalten. Ihr rufe ich ein vivat, crescat, floreat Wengia zu!

Langendorf, im November 1951.

Franz Uhlmann v/o Contra (x) (x)

Dir Müß' und Band

Wie prangtest Du in meinen Fuchsentagen,
Da ich dich auf dem Kopfe trug;
Wo ich gar manches Glas zerschlagen,
Dass züchtig mich die Peitsche schlug.

Nie wolltest Du, dass ich musst' weichen,
Wenn in der Freunde Zecherschar
Fing mein Gesicht an zu erleichen,
Gabst Du mir Deine Farben dar.

Du birgst in Deinen tiefsten Gründen
Des Freundes Schrift; ob auch vergilbt,
Vermag sie dennoch zu verkünden,
Was einst von Herz zu Herz gequillt!

Und Du, mein Band, mit roter Mitte,
Als freier Bursche trug ich Dich;
Gabst mir den Mut zu festem Schritte,
Warst Zauber, dem mein Zweifel wich.

— Die Zeit verfloss, und abermals aufs Neue
Hielt ich der Finger drei empor
Und dachte Dein und hielt Dir Treue,
Als ich dem Vaterlande schwor.

Drum Mütz' und Band, Ihr Hüter schönster Tage,
Die in der Jugendzeit ich hab' erlebt,
Euch trug — und Euch ich trage,
Bis mich der Tod von hinnen hebt!

A.H. H. Glarner v/o Ziger.

† Emil Felber v/o Jostli

1881 — 1951

Die Wiege von Emil Felber stand in Biberist, wo er am 9. Mai 1881 geboren wurde. Die Schulen besuchte er in Biberist, Gerlafingen und im Jura und kam dann als aufgeweckter, intelligenter Jüngling ins kantonale Lehrerseminar nach Solothurn.

In der Wengia war Jostli von 1898—1900 aktiv.

Schon als Lehrer hatte er Freude am Turnen und später erlang er sich an kantonalen und eidgenössischen Turnfesten manchen Kranz als flotter und strammer Nationalturner.

Im Lehrerberuf war er nur kürzere Zeit tätig, verliess dann die Schulstube wieder und arbeitete nachher in der Amtsschreiberei Solothurn. Die Gehälter waren damals noch bescheiden und als der Bund wieder Zollaspiranten suchte, meldete sich Emil Felber zum eidgenössischen Zolldienst. Hier wirkte er, bis vor einigen Jahren seine Pensionierung erfolgte. Im Zolldienst versah er das Amt eines Kontrolleurs beim Zollamt Basel. Er gehörte auch als Delegierter des Vorstandes schweizerischer Zollbeamter jahrelang dem Vorstand des Hilfvereins des Personals der allgemeinen Bun-

desverwaltung an und seine Worte und Voten waren geschätzt und für die Wohlfahrt des Personals berechnet.

Im Weltkrieg 1914/18 diente Emil Feiber dem Vaterland als Oberleutnant des Grenzabschnittes Basel.

Seine kraftvolle Persönlichkeit setzte sich gerne durch, er war aus hartem Holz geschnitzt und manchmal konnte sein feuriges Temperament übersprudeln, doch er meinte es ehrlich, auch in der Politik.

Ein harter Schlag war vor einigen Jahren der Hinschied seiner lieben Gattin und auch die erdregte Pensionierung setzte ihm anfangs etwas zu. Nichtstun war seiner Natur zuwider. Freude an der Natur, Spaziergänge und die monatlichen Zusammenkünfte am Stamm der Alt-Wengia Basel konnten ihn dann wieder aufheitern, unterkriegen liess er sich nicht. Mit grosser Freude empfing er noch in Solothurn das schöne goldbestickte grün-rot-grüne Wengianerband zum 100. Semester. Seine sonst gesunde und kräftige Natur versprach noch ein längeres Leben, aber das Schicksal wollte es anders. Eine Blutvergiftung warf ihn aufs Krankenlager und nach kurzer, aber schwerer Leidenszeit verstarb Emil Feiber am 12. Juli im Bürgerspital Basel in seinem 70. Lebensjahr. An seiner Bestattung waren u.a. anwesend seine einzige Schwester, Frau Jorg-Feiber, dann die Vertretung der eidgenössischen Oberzolldirektion mit A.H. Oberzolldirektor R. Furrer, die Herren Direktor Hans Blattner vom Ersten Zollkreis und S. Mauderli, Zollamtsvorstand vom Freilager Basel, Freunde und Kameraden vom Zoll und der Alt-Wengia von Nah und Fern, die ihm die letzte Ehre erwiesen. Ein Delegierter würdigte seine langjährige Arbeit und Tätigkeit in der eidgenössischen Zollverwaltung. Emil Feiber, ruhe in Frieden!

A.H. Fritz Schwob v/o Buck.

† Othmar Dietschi v/o Hypnos

1888—1951

In Biel starb am 7. September im Alter von 63 Jahren Othmar Dietschi v/o Hypnos, Kaufmann. Infolge zu später Nachricht konnten ihm weder eine Bannerdelegation der Wengia noch seine einstigen Couleurbrüder und Klassenkameraden die letzte Ehre erweisen.

Von Grenchen gebürtig, wo er auch seine Jugendzeit verlebte, trat der Verstorbene 1908 ins Seminar zu Solothurn ein. Dieser erste Kurs mit 28 Schülern, angemeldet hatten sich über 60, war der grösste der Lehranstalt seit der Verbindung mit der Kantons-

schule. Durch seine angeborene persönlichen Eigenschaften, Intelligenz, Fleiss, Frohnatur und allzeitige Hilfsbereitschaft erwarb er sich bald die Gunst seiner Lehrer und Mitschüler, ohne einem egoistischen Strebertum zu verfallen. Nein, ein guter Klassengeist, das entsprach seinem Wesen und diesen hegte und pflegte er in jeder Situation des Alltages. So erlebten wir die 4 Seminarjahre in schönster Freundschaft und Harmonie, obwohl wir junge Studenten je nach Veranlagung, Neigung oder je nach Keilerei 3 verschiedenen Studentenverbindungen uns anschlossen. Othmar Dietschi trat 1906 mit 4 Klassenkameraden in die Wengia ein und hier reifte



er zum fröhlichen Studenten voll Witz und Humor, aber auch voll Satire, wenn es sein sollte.

Nach vorzüglicher Patentprüfung als Lehrer begann Othmar Dietschi 1908 mit grosser Begeisterung seine Lehrtätigkeit in Niederbuchsiten. Aber die Schulstube war ihm bald zu eng geworden. Der Drang in die Welt hinaus bewog ihn, den Lehrerberuf zu liquidieren. Durch sprachliche und branchenkundige Kenntnisse vorbereitet, zog er 1912 als Vertreter der Uhrenfabrik Kummer in Bettlach nach Argentinien. Nach 4 Jahren, mitten im ersten Weltkrieg, kehrte er in die Schweiz zurück, wo er längere Zeit als Offizier an der Grenze stand. Im folgenden Jahre übernahm er in Konstantinopel als Vertreter der Firma Obrecht

in Grenchen ein Uhrengeschäft und führte es vereint mit 2 andern Schweizern. Mit Freuden befasste er sich mit dem Studium der morgenländischen Kultur und Sitten, die dazumal noch weniger von der europäischen Zivilisation beeinflusst war als heute. Nach zehnjährigem Aufenthalt übersiedelte er nach Athen, wo er ein eigenes Geschäft betrieb. Hier verheiratete er sich mit einer Wienerin. Geschäftliche Reisen führten ihn in die Nachbarstaaten und nach Südrussland, und er lernte da die Sitten und Bräuche der slavischen Länder kennen.

Als schon die ersten Gewitterwolken des 2. Weltkrieges am Horizont aufstiegen, kehrte er in die Schweiz zurück und hoffte, da eine passende Stellung zu finden. Da sein Suchen erfolglos war, zog er nach Nyon und kurze Zeit darauf nach Lausanne zurück. Hier wie dort war er wieder im Handel tätig, wo er seine bisherigen Erfahrungen erfolgreich verwerten konnte. Kurz nach Beginn des Krieges reiste er als Vertreter einer Genfer Uhrenfabrik nach Buenos-Aires, von wo er nach Kriegsende wieder in die Schweiz zurückkehrte und in Lausanne Wohnsitz nahm. Als kurz nach seiner Heimkehr seine Frau starb, übersiedelte er nach Biel, wo er Handelsgeschäfte auf eigene Rechnung trieb bis zu seinem raschen Ableben. Ein Leben voller Arbeit, Tatendrang und Erfahrung ist zur Neige gegangen.

Toter Freund, immer zog es Dich von der Heimat in fremde Länder, Du hast die Welt mit ihren Schönheiten und Wirrnissen gesehen; doch zog Dich die liebe Heimat wieder zurück, um früher als Du und wir geahnt, Dir ein stilles Ruheplätzchen zu geben.

A.H. Hans Häfeli v/o Dogg.

† Prof. Dr. Emil Künzli

1874—1951

Am 11. Oktober verbreitete sich in Solothurn die schmerzliche Kunde, dass wieder einer unserer verehrten ehemaligen Lehrer der Kantonsschule von uns geschieden sei: Professor Dr. Emil Künzli hatte seine Augen für immer geschlossen. Nie mehr werde ich ihn von zu Hause weggehen sehen, nie mehr wird er meinen Gruss erwidern.

Vor genau 50 Jahren wurde er aus einem erlesenen Kreise von Kandidaten als Professor für Geographie, Mineralogie und Geologie an unsere alma mater gewählt, nachdem er seine Studien an der ETH. erfolgreich beendet hatte. Er dozierte aber nicht etwa nur den trockenen Stoff, nein, in die Natur führte er seine Schüler, die zukünftigen Akademiker, Lehrer und Kaufleute und er lenkte ihren Sinn auf die Schönheit unserer engern Heimat, mit

der er sich so bald schon innig verbunden fühlte, wie sein Vortrag in der Töpfergesellschaft „Unsere heimatliche Landschaft“ bewies.

Seine tiefe Menschenkenntnis und Menschenliebe stellte er der Allgemeinheit, insbesondere der Schule, in ungezählten Kommissionen zur Verfügung, wie denn auch viele ehemalige Kantonschüler heute in Dankbarkeit ihres verblichenen Vizedirektors gedenken, ein Amt, das er während voller acht Jahre mit Hingabe versah.

Soll ich die Jahre erwähnen, in denen er mit seiner treuen Gattin im Schülerkosthaus das Regiment führte und versuchte, die ungestümen Studenten in Zaum zu halten, jene Studenten, die er so sehr schätzte und denen er oft mit Rat beistand. So wurde denn auch sein Sohn, das eine seiner beiden Kinder, in der Wengia aktiv.

Wer hätte ihm 70 Jahre gegeben, wenn man ihn dem Museum zustreben sah, das ihn schon 1904 zum Kustos der erdgeschichtlichen Abteilung berief, wozu er ja wie selten jemand prädestiniert war. Mit grossem Eifer baute er die Sammlungen zu dem aus, was sie heute sind: eine Fundgrube für den interessierten Besucher.

Oft ist er von daheim fortgewandert, selbst als ihn bei einer Bahnfahrt ein schwerer Unfall ereichte, fortgewandert in unsere stolzen Berge, wo er im Kreise Gleichgesinnter Ruhe und geöffnete Herzen fand, fort aber auch in fremde Erdteile, nach Afrika und an den Atlantischen Ozean, um seine Kenntnisse zu mehren und noch anschaulicher erzählen zu können.

Nun weilt er nicht mehr unter uns, doch nicht nur die Angehörigen trauern um den lieben Verstorbenen, sondern auch die grosse Schar ehemaliger Schüler, darunter nicht wenige Wengianer. Wir werden ihn in bester Erinnerung bewahren! R.I.P.

Peter Flückiger v/o Fakir, Chef-Red.

Vereinschronik.

Sitzung vom 29. August 1951. — Beginn: 20.40 Uhr. — Anwesend: A.H. Sopran. — Die Aktivitas ist vollzählig. — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Politische Chronik von Spleen. — Trakt. 3: Vortrag von Till: „Des lignes et des couleurs“. Till, dans son exposé des lignes et des couleurs, cherche les raisons d'être et l'origine de la peinture. C'est dit-il, le besoin de prolonger quelques impressions, quelques images plus fortes que les autres et de prolonger ainsi le plaisir des yeux, c'est aussi

le besoin de décorer des habitations, des outils, des armes, besoin qui relève du sens aimé de l'esthétique chez l'homme. Pourtant la cause primordiale a été une cause religieuse: impossibilité pour les hommes de pouvoir saisir le monde abstrait, les réalités métaphysiques et surtout impossibilité de pouvoir imaginer Dieu, sinon sans corps, du moins sans volonté. Ce qui explique que l'histoire de la religion a été aussi l'histoire de la peinture et de l'art en général. — Trakt. 4: Varia. — Sitzung ex: 21.05 Uhr.

Sitzung vom 5. September 1951. — Beginn: 20.30 Uhr. — Anwesend: A.H.A.H. Pathos, Sopran, Biber; I.A. Murr. — Abwesend: Ulan (entsch.) — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Kassabericht von Kobra. — Trakt. 3: Wahlen für das Wintersemester 1951/52.

x Erich Senn v/o Schmiss
xx Edwin Jeker v/o Titan
xxx Robert Kissling v/o Atlas
xxxx Claudio Grether v/o Polyp
FM Fritz Schwarz v/o Bohème
Ch-R Peter Flückiger v/o Fakir
CM Hans Gygax v/o Droll
SW Paul Ramseyer v/o Pyramus

— Trakt. 4: Varia. AH Promovierungen. — Sitzung ex: 21.45 Uhr.

Sitzung vom 14. September 1951. — Beginn: 20.15 Uhr. — Die Aktivitas ist vollzählig. — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Rezitationen von Kobra: Anekdoten über das Bier. — Trakt. 3: Vortrag von Zech: „Die geheime Staatspolizei und die Ueberwachung der Oeffentlichkeit Deutschlands.“ Zech versucht, einen Ueberblick über das ganze deutsche Polizeisystem zu geben. Nie war die deutsche Einheit gewährleistet, die gegenseitigen Bespitzelungen der einzelnen Minister haben einen grossen Beitrag zum Ruin Deutschlands geleistet. Wir müssen uns im klaren sein, führte Zech weiter aus, dass sich das deutsche Volk von seinen Führern leiten und zugleich verleiten liess. — Trakt. 4: Spe-FC Abstimmung. — Trakt. 5: Varia. Sitzung ex: 21.35 Uhr.

Sitzung vom 22. September 1951. — Beginn: 15.10 Uhr. (Howeg, Grenchen) — Abwesend: Sarrass, Ajax, Atlas (entsch.), Exot, Till, Zech, Fagott (unentsch.) — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Betrachtungen und Rezitationen von Paladin über: „Die Feuerzangenbowle“ von Heinrich Spoerl. — Trakt. 3: Varia. — Sitzung ex: 16.20 Uhr.

Sitzung vom 29. September 1951. — Beginn: 15.15 Uhr. — Anwesend: AH Sprint. Abwesend: Exot, Fagott, Zech, Lot (entsch.) Paladin, Till (zu spät) Skyth (unentsch.). — Trakt. 1: Protokoll ratifiziert. — Trakt. 2: Kassabericht von Kobra. — Trakt. 3: Vortrag von Schott über: „New York“. Schott gab uns in seinem Vortrag ein sehr anschauliches Bild der

Weltstadt New York. In humorvoller Weise erzählt er uns über das Leben und Treiben dieser Millionen von Menschen aller Rassen und Zungen. — Trakt. 4: Varia. — Sitzung ex: 15.50 Uhr.

Peter Bürgi v/o Nero xxx

Dank erfüllt unsere Herzen bei folgenden Meldungen:

A.H. Adolf Bolliger v/o Flirt sandte uns aus dem Spital Olten, wo er sich zur Zeit wegen eines Motorradunfalles leider aufhalten muss, 5 Franken. Wir wünschen ihm baldige Genesung und danken ihm für seine Gabe aufs herzlichste.

A.H. Dr. Hans Roth v/o Nell schickte uns auf unsere Gratulation zu seinem 65. Geburtstag 20 Franken. Besten Dank!

Seinen 60. Geburtstag feierte A.H. Ernst Walter v/o Dackel. Er zeigte uns dieses Ereignis mit 12 Franken an. Die Blume speziell!

A.H. Gustav Müller v/o Zwirn zeigte uns sein 50. Wiegenfest mit 20 Franken an. Auch ihm danken wir herzlich! — Den drei Jubilaren wünschen wir noch viele sonnige und sorgenfreie Lebensjahre!

Dem B.C. gehts gut! A.H. Dr. Mathias Kamm v/o Firn spendete ihm nämlich 50 Franken. Die Burschen trinken dem Donator einen Ganzen speziell!

A.H. Paul Lüthi v/o Fama sandte uns auf unsere Gratulation zum Leutnant 5 Franken. Hoch soll er leben . . .

Ebenfalls zum Leutnant wurde A.H. Chlaus Peter v/o Streck ernannt. In seiner Freude überliess er uns 4 blanke Fünfliber. Wir verdanken seine Gabe bestens. —

Aller guten Dinge sind drei, dachte A.H. Augustin Käch v/o Chnopf und spendierte uns zu seinem Aufstieg zum Leutnant volle

10 Franken. Dem Spender ein lautes Merci! — Den 3 Vaterlandsverteidigern wünschen wir für ihren Dienst alles Gute!

A.H. Dr. Karl Müller v/o Tasso wurde glücklicher Vater einer gesunden Tochter. Er überliess uns zur Feier dieses Ereignisses 8 Franken, wofür wir ihm den herzlichsten Dank abstatten.

Die A.H.A.H. Dr. Paul Haefelin v/o Sport und Dr. Karl Obrecht v/o Götz bereicherten anlässlich ihrer Wiederwahl zum Ständesp. Nationalrat unsere Kasse mit je einer Fünzigernote. Der Quästor und mit ihm die ganze Aktivitas rufen den beiden Spendern ein kräftiges „Gratias agimus“ zu.

A.H. Dr. Urs Dietschi v/o Silex erlaubte sich, uns bei seiner Wahl zum Nationalrat des Standes Solothurn und für die glückliche Ankunft von Nachwuchs 30 Franken zu übersenden. Herzlichsten Dank, lieber Silex!

In verdankenswerter Weise hat an unserem Stiftungsfest das Blumengeschäft François Wyss Söhne es übernommen, die grosse Schar der Wengianer mit festlicher Nelke zu schmücken. Wir danken der Firma Wyss recht herzlich für die kostenlose Ueberreichung dieses Angebindes.

Grosses Heil ist der Wengia widerfahren. Wie schon in der letzten Nummer gemeldet, hat sich A.H. Dr. Rolf Schild v/o Moses in den heiligen Stand der Ehe gewagt. Dies und sein neuer Doktorhut veranlassten ihn, uns 50 Franken zu spenden. Gratias calidissimas debemus. Vivant sequentes!

Den vereinten Bemühungen der verantwortlichen Organe war es vor kurzem nach 3 Anläufen gelungen, das weltbewegende Problem zu lösen: A.H. Fernand Methez v/o Hecht, No. 466 des Wengianerverzeichnisses erblickte am 12. Mai 1901 das Licht dieser Welt. Seine Gabe von 30 Franken vermerkten wir letztes Mal auf Abzahlung mit nur 10 Franken. Dies sei nun richtig gestellt. Herzlichsten Dank, lieber Hecht, für die gespendeten 30 Franken!

Stipendienfond: Postcheck Va 1654

Verdankung.

Die Trauerfamilien Prof. Dr. Emil Künzli und Ernst Arni v/o Jux schenkten unserer Kasse je 50 Franken. Wir danken bestens dafür und versichern die beiden Familien, dass wir die lieben Verstorbenen in guter Erinnerung behalten werden.

Von der Trauerfamilie Max Meier v/o Käfer erhielten wir zur Erinnerung an unsern lieben A.H. Käfer 25 Franken. Seiner Familie sprechen wir den herzlichsten Dank der Verbindung aus. Ein treues Gedächtnis ist unserem A.H. Käfer gewiss.

Neuigkeiten aus dem Kreise unserer A.H.A.H.

Der einzige noch lebende Gründer der Wengia, A.H. Robert Roth v/o Rösli, feierte seinen 85. Geburtstag. Er erlitt leider kürzlich einen Vespa-Unfall und musste seinen Jubeltag deshalb im Spital in Wangen verbringen. Wir wünschen ihm baldige Genesung und rufen ihm ein kräftiges „Ad multos annos“ zu.

Einen Gruss aus dem sonnigen Arosa, wo er sich von schwerer Krankheit erholt, sandte uns A.H. Erich Nützi v/o Tip. Wir danken bestens und wünschen ihm recht baldige Genesung!

Die A.H.A.H. Kurt Arm v/o Schalk und Hans Kaufmann v/o Semper wurden zu Leutnants befördert. Wir gratulieren den frischgebackenen Offizieren von ganzem Herzen!

Das Solothurner Volk hat wiederum drei A.H.A.H. in die Bundesversammlung gewählt, nämlich Dr. Paul Haefelin v/o Sport als Ständerat und Dr. Urs Dietschi v/o Silex und Dr. Karl Obrecht v/o Götz als Nationalräte. Gnade vor ihrem Stimmvolk haben auch gefunden: A.H. Dr. Eugen Dietschi v/o Quint zu Basel, und A.H. Dr. Eugen Bircher v/o Knopf zu Aarau. Wir blicken mit Stolz auf unsere A.H.A.H. und wünschen ihnen auch in dieser Legislaturperiode eine segensreiche und fruchtbare Arbeit im Dienste des Schweizervolkes!

Vier A.H.A.H. treten in ein neues Lebensjahrzehnt bezw. Jahrfünft ein. Es sind dies: A.H. Werner Schmid v/o Gröl, er kann den 70. Geburtstag feiern; A.H. Vincenzo Bianchi v/o Bebel, der

65 Jahre zählt; A.H. Charles Maumary v/o Guguss, dessen Geburtstag sich zum 60. Male jährt und A.H. Dr. Urs Dietschi v/o Silex, der auf 50 Lebensjahre zurückblicken kann. Wir gratulieren den vier Jubilaren! Mögen sie noch viele Jahre unter uns weilen!

Storchen-Nachrichten.

A.H. Otto Kofmehl v/o Pascha, der Archivar der Alt-Wengia, hat grosse Freude erlebt: der Storch hat ihm Nachwuchs ins Haus gebracht:

Zu zweien ist viel schöner leben,
Drum will ich sie zu zweien geben!

sprach Freund Aldebar und gab ihm Zwillinge. Der ganzen blühenden Familie alles Gute!

Der Storch hat auch A.H. Dr. Urs Herzog v/o Contra besucht und von Dr. Hans Reber v/o Plato erreichte uns die Mär, dass er nicht hinter seinem ehemaligen Fuchsmajor zurückgestanden sei. Als gute Solothurner erhielten die jungen Erdenbürger die Namen Marc Urs Herzog und Ursula Reber. Wir entbieten den beiden die besten Segenswünsche!

Und noch einem glücklichen Elternpaar hat es der Name unseres Stadtpatrons angetan: Marc Urs liess sich von seinem Vater, A.H. Dr. Kurt Locher v/o Astra im Geburtsregister eintragen. Auch diesem Marc Urs gelten unsere herzlichsten Segenswünsche.

Adressänderungen.

Dr. Max Affolter v/o Walz, Belchenstrasse 12, Olten

Dr. Josef Arnold v/o Streck, Badenerstrasse 678, Zürich 9

Ferdinand von Arx v/o Bor, 10 av. du Vieux Billard, Genève

Dr. Marcel Bader v/o Erz, Dir., Giesserei, Olten

Dr. Jürg Derendinger v/o Busch, Frohburgstrasse 21, Olten

Fritz Dinkelmann v/o Kling, Kaufmann, Bernstr. 12, Solothurn

Christian Dreier v/o Glotz, Artmattstr. 521, Gerlafingen

Giov. Fankhauser v/o Vif, el.ing., 15 rue Ph. Plantamour, Genève

Roland Fischlin v/o Schrumm, Cellist, Chutzenstrasse 27, Bern
Ronald Flury v/o Harz, chez Mme. Vauderbecker,
73, av. des Combattants, Genval, Belgique
Dr. André Grogg v/o Föhn, Tierarzt, Bürenstr. 11, Solothurn
Dr. Rud. Jeanneret v/o Zahn, Prof., Falkenhöheweg 9, Bern
H. Kamber v/o Schatz, 2537 N. Maryland, Av., Milwaukee/Wisc.
U.S.A.
Walter Kohler v/o Schwarm, Forststrasse 5, Solothurn
Dr. R. Mauerhofer v/o Luchs, Dornacherstr. 29, Solothurn
Dr. iur. A. Morant v/o Meck, Verb.-Sekr., Alpenstr. 66, Wabern
O. Müller v/o Schilf, Haus im Weier, Alt St. Johann
Max Mumenthaler v/o Chrott, 14, rue du Grand Pré, Genève
Urs Pfister v/o Schnorz, Trottenstrasse 9, Ennetbaden
Dr. P. Profos v/o Gauss, dipl. ing. ETH., Bühlstr. 11, Winterthur
Christian Röthenmund v/o Radau, Chemin Beaulieu 6, Fribourg
Edgar Schärmeli v/o Kaki, Murg/St. G.
Franz Schibli v/o Ufa, Amthausquai 29, Olten
Dr. Rolf Schild v/o Moses, Arzt, Greiben, Solothurn
Prof. Dr. F. Schwab v/o Pfau, Hôtel de la Prairie, Yverdon
Peter Wälchli v/o Chlotz, VLGN Depot Laufen
Ernst Widmer v/o Marabu, Stämpflistrasse 129, Biel
Christoph Zarn v/o Spund, dipl. math., Geissfluhweg, Olten
Gottfried Zurlinden v/o Zech, Kaufmann, Attiswil.

Redaktionelles.

Immer wieder kommt es vor, dass „Wengianer“ nur mit Verspätung an ihren Bestimmungsort gelangen. Der Grund liegt meist darin, dass der Adressat, der betreffende A.H., ohne Adressenangabe umgezogen ist. Zur Vermeidung solcher Verzögerungen möchte ich die lieben Altherren bitten, ihre Domizilwechsel dem 2. Sub-Redaktor mit einem kurzen Gruss aus der neuen „Heimat“ anzuzeigen.

Der Chef-Redaktor.

Jahresbeitrag.

Die Generalversammlung vom 22. Oktober 1951 hat den **Jahresbeitrag pro 1952 mit Fr. 12.**— festgesetzt. Den gleichen Betrag haben auch die Abonnenten (A.H. die nicht Mitglied der Alt-Wengia sind und Inaktive) zu bezahlen.

Dieser Nummer liegt ein Einzahlungsschein bei und wir er-suchen um **Einzahlung** des fälligen Jahresbeitrages **bis spätestens Ende Januar 1952.**

Gleichzeitig erlauben wir uns, Euch im Speziellen das Konto „Festfonds“ in Erinnerung zu rufen, damit das von der letzten Generalversammlung **beschlossene 70. Stiftungsfest im Jahre 1954** würdig gefeiert werden kann. Harrus! Geld her, oder i verlump!

Der Vorstand.

Letzte Nachrichten aus aller Welt.

Der „Gazette de Lausanne“ vom 11. Dezember 1951 entneh-men wir kurz vor Redaktionsschluss folgende Meldung über die Alt-Wengia Lausanne:

„La Société d'Etudiants Wengia fête St-Nikolas

Les anciens membres de la Société d'étudiants Wengia ainsi que ceux de plusieurs sociétés alliées se sont réunis, samedi soir à Lausanne, sous la présidence de M. Charles Probst, pour fêter St-Nicolas selon une tradition bien établie.

Après un diner en commun, le major Paul de Vallière a brossé en quelques mots le tableau de la situation politique actuelle. Il a notamment exprimé l'opinion qu'il est faux de vouloir unifier les armées des Etats de l'Europe occidentale sans avoir créé, au préalable, une union de ces Etats.

Au cours de la soirée, riche en productions bien réussies, de nombreuses personnalités venant de différentes régions de Suisse ont pris la parole pour souligner la valeur, d'un esprit de tolérance et de compréhension qui doit régner au sein de ces sociétés.“

Chef-Red.: **Peter Flückiger** v/o Fakir, Haffnerstrasse 7, Solothurn
1. Sub-Red.: **Roland Luterbacher** v/o Skat, Lohn
2. Sub-Red.: **Willy Jeanrichard** v/o Spleen, Heidenhubelstrasse 29,
Solothurn

Druck: Buchdruckerei ZEPFEL, Solothurn, Bielstrasse 29